



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCLVIII. Brief. Welcher denjenigen, die sich einbilden, daß wir diese sechs Bändgen erdichtet haben, beweiset, daß auch andre Leute von Sophien so denken als wir - Erzählung einer Begebenheit, welche ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

CCXLVIII. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Th. 34. Br.)

Welcher denjenigen, die sich einbilden, daß wir diese sechs Bänden erdichtet haben, beweiset, daß auch andre Leute von Sophien so denken als wir. — Erzählung einer Begebenheit, welche einigen Lesern zu früh kommen dürfte.

Hr. Less** an Hrn. P. Gros zu Haberstroh.

Unser Abrede zu Folge schreibe ich unverzüglich; und ich würde das thun, wenn ich es auch nicht versprochen hätte; denn mein Herz hat sich sehr fest an das Ihrige gebunden. Wie war es bei einer so vollkommenen Uebereinstimmung, welcher, wie wir jetzt sehn, unsre Herzen fähig waren, möglich, daß unsre Denkungsart ehemals so verschieden seyn konnte? Ich sage dies, um unsre gemeinschaftliche Freude über die glückliche Aenderung Ihrer Grundsätze zu erhöhen; und Sie können leicht denken, daß Ihr Herr L* mir recht viel von der Meinung erzählt, die man hier durchgehends von Ihnen hat.

Ich habe es für Pflicht gehalten, Sophien sobald als möglich zu sprechen. = = = Dieses mein Betragen gegen die Einzige jenes Geschlechts, die ich geliebt habe, und die ich so sehr geliebt habe, wird Ihnen vielleicht hart scheinen: aber ich gesteh, daß ich den Wankelmuth, und noch vielmehr die Treulosigkeit, verabscheute; und Sophie ist treu.

X. Theil.

G

109

Loß gegen einen Mann gewesen, den sie verehren sollte. Ich mus bekennen, daß sie vor allen, die ich kenne, auszeichnende Vorzüge hat; ich weiß nicht, was schöner ist, ihre Bildung, oder ihre Empfindung? ich glaube, daß es ein Glück für mich war, in der Unterredung mit ihr ihr Gesicht und ihren Wuchs nicht sehn zu können; ich weiß, daß die mächtigen Annehmlichkeiten ihrer Person mich erschüttert hätten; sogar ihre Stimme fing an, mir nicht gleichgültig zu bleiben; die Erinnerung an ihre Tugend und an das Vergnügen, das ich in ihrer Begleitung empfunden habe, kam mit Macht in mein Herz, und ich süßte wieder einen Theil der Entzückung, die in meinen Briefen herrschte, wenn ich Herrn Discret von diesem Vergnügen etwas mittheilte. Ich habe, in Absicht auf sie, ja nur zu oft erfahren, was Demarat dem sichern Xerxes sagte:

Vti toto te non potes. Multo ante vinceris, quam victum esse te sentias. *)

Aber plötzlich fiel mir ein: dies bezaubernde „Mädgen hat Einen häßlichen Grundsatz, und hat „diesem bösen Grundsatz gemäß gehandelt!“ Mit einem Wort, meine Neigung wandte sich (wie sie schon längst gethan hat,) so plötzlich von ihr, als wir unsre Blicke von einem Gesicht wegziehen, welches in der Entfernung schön zu seyn schien, und in der Näh die betrugvolle Larve der Schminke uns darstellt. Diese Sophie, die ich mit solcher Hestigkeit geliebt

*) SEN. de benef. 6, 31.

geliebt habe, ist mir jetzt das, was eine Uebermüthige dem Dichter war:

*Nec dives, neque bella, nec puella es. *)*

Ich spreche mit einem Mann, der das Herz kennt: es wird Sie nicht befremden, wenn ich Ihnen sage, daß, wenn ich je heirathen sollte, es mir schwer werden wird, mich dazu zu entschliessen; nicht eben, weil ich immer zu sehr beschäftigt, und zu sehr in der Auffuchung des Litten und Thörigten jenes Geschlechts vertieft war, als daß das Frauzimmer jenen Eindruck auf mein Gemüth gemacht haben sollte, der (wie ich glaube) zuletzt Trieb zur Eh wird; nicht, weil ich in der Liebe zu Sophien unglücklich gewesen bin: sondern weil michs schreckt, daß ein so vollkommenes Geschöpf so hinterlistig und so niedrig seyn kan, einen ehrlichen Mann zu hintergehn. Dieses unbeschreiblich unedle Betragen gegen Herrn VanBlieten, und die Falschheit, bis diese Stunde ihn noch immer in der Ungewißheit zu lassen, hatte, ich will es gestehn, mein Theilnehmen an allem Frauzimmer so geschwächt, daß auch sogar Zulchen, so sehr hoch ich sie auch halte, mir in der That das nicht mehr ist, was sie war. Sie haben mir nicht entdecken wollen, welcher Zufall Sophiens Liebe zu mir wieder reggemacht hat; ich will auf ihr Wort glauben, daß er von einer ganz besondern Art ist: **) aber das ist doch gewiß, „daß sie mich heimlich liebte, als sie sich dem Herrn VanBlieten versprach;“ es ist abscheulich, aber es ist gewiß. Eben so gewiß

3 2

178

*) MART. **) S. 325. f. k. III. Bht.

ists auch, „daß sie diesen wahren Mann, der noch
„jetzt sie liebt, keiner Beantwortung seines lez-
„ten Schreibens gewürdiget hat.“

Ich habe Ihre Fr. Mutter nur einen Augenblick
gesprochen: es ward mir aber in der That schwer,
meinen Unwillen ihr zu verbergen. Da ich von So-
phien nie beleidigt worden bin: so würde die Aeus-
serung meiner sehr starken Misbilligung ihr den Ver-
lust der Liebe dieser Matrone zugezogen haben; und
das wolte ich nicht, obwol

Quod si non odio peccantis desipit augur,
Sophie gewiß unglücklich werden wird. Lassen Sie
uns nicht weiter davon reden: aber nach dem ganz-
en Maas unsrer Kentnis und Erfahrung las-
sen Sie uns drauf denken, die Sprödigkeit, und
alles, was unter diesen weiten Titel gehört, so
verhaßt zu machen, als einige gutgesinnte Sittens-
lehrer die Frechheit verhaßt gemacht haben. *)

Hr. VanBlieten, welcher sehr viel Zutrauen
zu mir hat, hat mich gefragt: „was er thun soll,
„im Fall es ihm glücke, Sophiens Aufenthalt zu
„entdecken?“ Seine Denkart ist schön, ohn-
eben sehr fein zu seyn; — da er sie noch lieben
kan: (worüber ich freilich erstaune;) so wird Er
vielleicht mit ihr minder unglücklich seyn, als jeder
Andre; ich habe also seiner Frage auszuweichen ge-
sucht.

*) Diese Stelle war für uns die erste Veranlassung zur
Ausgabe dieser Briefe. Erreichen wir diesen unsern
Zweck nicht, nach welchem wir die unwandelbare Red-
lichkeit empfehlen: nun

sucht. Vielleicht ist ihr eine Strafe bereitet, gegen welche ich sie warnen würde, wenn ich diesen Mann weniger liebte: Er sagte nämlich, nachdem er tiefsinnig über die Art nachgedacht hatte, mit welcher ich ihm auswich: „Hören Sie, ich bin sehr reich. Ich wolte doch gern auch für meine Familie gearbeitet haben; aber meiner Schwester wäre mehr Geld ein Gift; denn o! wie hat sie in Kurzem sich geändert! und Zulchen würde auch zu reich, wenn ich zu einem Vermögen von wenigstens 30000 Rthlr. noch viel zulegte; zumal da sie immer klagt, ihr Reichthum werde sie zu einer unglücklichen Frau machen. Ich will also heirathen. Wenn ich so dran denke, „Puf, du kauft noch wol einmal einen Sohn haben:“ Herr, dann schwebt mir der kleine Dito so klar vor den Augen, daß es gar wol mein Casus seyn könnte, einst Papa zu heissen. *) Nachts mir also Sophie zu hant: nun, so ist mir seit dem Sommer, und besonders seitdem Sophie weg ist, eingefallen, daß ich in Hamburg eine junge Frau gekannt habe, die wenigstens das von mir weiß, daß ich alles drin seze, ein ehlicher, und wie ich hoffe, gottesfürchtiger, Mann zu seyn. Ihr Mann, ein ganz abscheulicher Böswicht, war entlaufen, und hernach hat sie, wie ich höre, und wie ich es auch wol denken konte, sich von ihm scheiden lassen; denn es gab da Dinge, deren die Gerichte sich annehmen müsten. Ich dachte damals an kein

S 3

„Hei-

) — — Non decet
Tam vetus sine liberis
Nomen esse.

CATVL

„Heirathen; aber gut war ich ihr, das ist nun
 „wol wahr; und wenn ich klaräugiger wäre: so
 „hätte ich (bei Gelegenheit eines Körbgen, das
 ich für Herrn Baker, der ihr zu jung, und
 „wer weiß was alles, war, bei ihr abholte, da,
 „wolte ich sagen, hätte ich) bemerken können,
 „daß sie diese Angelegenheit, wenns meine eigne
 „wäre, wol nicht ins Körbgen gepakt hätte. Wirds
 „zu arg: so werde ich nicht kriechen; wir Puf sind
 „Holländer und Deutsche, wie mans nehmen will.
 „Ich wenigstens bin ein Deutscher, noch dazu
 „Hrn. Gros Landemann; da wolte ich sagen, wir
 „kriechen nicht; sondern wenn alle Strike reißen:
 „so segle ich nach Hamburg, und seh, ob meine
 „Frau Richter noch lebt, und so weiter. Auf Bier-
 „zig geh ich los: also bleibt gewiß nur noch die
 „kleinste Hälfte des Lebens. Es soll irgendwo stehn,
 „daß das Leben dem Wein gleich ist, und daß,
 „wenn nicht mehr viel übrig ist, es Essig wird: *)
 „das Neghchen **) will ich also noch versüßen.“

— Sophie wäre in der That sehr hart bestraft,
 wenn das geschäh: aber isis nicht bequem für
 die Welt, daß das Laster sich selbst bestraft: ***)
 und was sie gegen diesen Mann thut, kan nicht
 Thorheit, es mus Laster heißen.

Sie

*) In einem Fragment des Antiphanes:

Σφοδρὸν ἐστὶν ἡμῶν ὁ βίος οἴνω προσφεροίς,
 Ὅταν ἢ το λοιπὸν μικρὸν, ὄξος γίνεται.

**) petit reste au fond.

***) Im Ganzen ist das jetzt vorzüglich im Man der
 göttlichen Regierung.

❖ ❖ ❖

Sie sind nun begierig, den Verlauf von unserm
 Zulchens Geschichte zu erfahren? Herr Van Blieten
 bestand drauf, daß sie Frau von Poufaly werden
 soll, und hatte gestern Abends mit einer Härte, die
 bei einem so verwundeten Herzen, wie seines, viel-
 leicht entschuldigt werden kan, ihr angekündigt, daß
 sie am Morgen in seiner Gegenwart mit ihm sich
 unterreden sollte. Meine Geschäfte waren so drin-
 gend, daß ich kaum die Zeit hatte, in zwei Zeilen
 ihn zu ersuchen, daß er sie nicht zwingen möchte.
 „Nein;“ schrieb er mit Bleifeder unten auf mein
 „Blatt,“ aber ich kan an meine eigne Sache nicht eher
 „denken, als bis ich diese vom Halse habe; es soll
 „nur einmal ein Ende werden.“ — Hr. T* ver-
 sprach mir, meine Stelle bei Zulchen zu vertreten.
 Er that es; und weil ich bei seiner Zuhausekunft
 abwesend war, und er in der Nacht nach Pillau
 reisen sollte; so lies er diesen Brief an mich zurück,
 den ich beilege. *)

F o r t s e z u n g.

— Maria ac terras populosque regenti
 Quis comes utilior?

IVV.

Nehmen Sie Theil an meiner Freude, mein Gros!
 Ich geh in dieser Nacht nach Petersburg.
 Ich bin glücklich. Was ich nie hoste, und was Sie
 mit einem so freundschaftlichen Enthusiasmus pro-
 phezeiten, ist geschehn. Gott lenkt das Herz der

G 4

Mq

*) Er folgt hernach.